

LESERBRIEF

Mauern der verfassten Kirche zu hoch

Zum „Wort des Bischofs“ über den Ad-limina-Besuch in Rom in Nummer 48 vom 4. Dezember, Seite 14:

Der Weg und die Bewegung der deutschen Bischöfe wird in Rom wahrgenommen, aber derzeit nicht unterstützt. Was bedeutet dies für unsere katholische Kirche? Für mich deutet sich Folgendes an: Der Buchstabe und das Wort sowie der Satz werden von „Oben“ herab, herrschaftlich wahrgenommen und beurteilt. Somit begegnen sich Menschen auf verschiedenen Ebenen, und „Lebensräumen“. Es fällt schwer, die Fremdheiten auszuhalten und auf beiden Seiten anzunehmen, so wie es im Geiste Gottes angebracht wäre, um die „Gräben“ zu überwinden. Die Mauern unserer verfassten Kirche sind einfach zu hoch, als dass hier und heute

Brücken gebaut werden könnten. Wir leben in verschiedenen Welten und unterschiedlichen Denkstrukturen. Also, nichts Neues! Der alte Wein gärt in alten Schläuchen, wie der neue. Die alten Fässer gelten als fester Bestand im „System-Keller“ unseres Weingutes, der Kirche. Junge Winzer, neue Reben und diverse Weine bekommen hier keinen Platz. Mit Jesus im Weinberg Gottes war das anders. Er zeigte uns, wie wir selbst noch aus Wasser in unseren zerbrechlichen Gefäßen Wein für das „Fest des Lebens“, die „Hochzeit“ des Lammes, also die Zukunft der Kirche gewinnen können! Unser Einsatz ist und bleibt der Glaube, die Hoffnung und die Liebe. Dies könnte in einer geschwisterlichen Kirche heranreifen.

Diakon Peter Schreiber, 67599 Gundheim

Leserbriefe geben die Meinung des Absenders und deshalb nicht in jedem Fall auch die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Kürzungen bleiben vorbehalten.

KURZ UND BÜNDIG

Radio-Christmette aus St. Ludwig

Darmstadt (pm). Der Radiosender hr2-kultur überträgt am 24. Dezember ab 22.15 Uhr die Christmette live aus der Pfarrkirche St. Ludwig. Die Rundkirche in der Darmstädter City feiert 2022 Jubiläum: Ihr Grundstein wurde vor 200 Jahre gelegt. Pfarrer Dr. Christoph Klock wird den Gottesdienst leiten und predigen. Die musikalische Leitung hat Regionalkantor Jorin Sandau.

Infos zum Gottesdienst auf www.kirche-im-hr.de. Dort kann man nach der Christmette die Predigt nachlesen und den Gottesdienst anhören. Livestream: hr2.de

Helfer in der Pandemie geehrt

Mainz (pm). Im „Zum grünen Kakadu“ des Mainzer Staatstheaters ist die „Einsatzmedaille ‚pro merito melitensi‘ Covid-19“ des Souveränen Malteser Ritterordens verliehen worden. Empfänger sind Kooperationspartner, Unterstützer, Ehrenamtliche, Mitarbeitende, die sich in Hilfseinsätzen in der Covid-19-Pandemie in herausragendem Maß verdient gemacht haben. Ausgezeichnet wurden das Staatstheater Mainz, das Gesundheitsamt Mainz-Bingen, das Corona Team der Malteser Werke, die Universitätsmedizin Mainz, die Bundeswehr und das Messegelände in Mainz.

Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Herausgeber: Das Bistum Mainz
Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG 90 HRA Mainz 3889
vertr. d. d. phG Verlagsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH
HRB Mainz 7715
vertr. d. d. Geschäftsführer:
Thomas Hagenhoff und Ulrich Waschki
Bischöfliches Ordinariat des Bistums Mainz, Bischofsplatz 2, 55116 Mainz

Tel: 0541/318600, Fax: 0541/318631,
E-Mail: u.waschki@bistumspresse.de

Anzeigen- und Vertrieb:
Postfach 1561, 65535 Limburg,
Tel: 06431/91130 (Zentrale),
Fax: 06431/91137,
E-Mail: anzeigeng@kirchenzeitung.de,
vertrieb@kirchenzeitung.de

Druck: VRM Druck, Alexander-Fleming-Ring 2,
65428 Rüsselshelm

Erscheinungsweise: wöchentlich.
Bezugspreis: monatlich 9,70 Euro inkl. Zustellgebühr. Fälligkeit: Zu Beginn des Bezugszeitraums im Voraus, spätestens nach 30 Tagen ab dem Rechnungsdatum. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.

Bank: Bank für Kirche und Caritas,
IBAN: DE46 4726 0307 0010 9604 00
BIC: GENODE33

Anzeigenpreise: gültig ist Nr. 42
Nachrichtendienste: KNA, epd
Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion.

konpress

Information an unsere Abonnenten zum SEPA-Lastschriftverfahren:
Unsere Gläubiger-ID-Nummer lautet: DE 36 ZZ 2000 0000 7178
Ihre Mandatsreferenznummer ist gleich Ihrer Kundennummer plus Zusatz -00X
Informationen zum Datenschutz finden Sie unter
www.kirchenzeitung.de/datenschutz/erklarung (Abschnitt A).
Auf Wunsch schicken wir die Informationen auch in gedruckter Form zu.

Königlich wie du und ich

Die Stuttgarter Gemeindeforentin Claudia Ebert setzt Menschen Kronen auf. Sie formt Königsfiguren aus Ton. Ab 8. Januar sind ihre Werke in Mainz zu sehen – Auftakt der Kampagne #würdevoll2023 der Frauenpastoral im Bistum.

VON ANJA WEIFFEN

Als ihr Vater ins Pflegeheim kam, begann Claudia Ebert Tonfiguren zu gestalten. „Es war eine schwierige Zeit mitten im Advent“, erzählt die Gemeindeforentin aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart. „Bei den Besuchen hatte ich immer meine Töpferkiste dabei. Irgendwann habe ich angefangen, die Menschen im Heim als Figuren an der Krippe zu töpfeln. Als königliche Menschen, die um ihren Wert wissen. Ich habe ihnen eine Krone aufgesetzt. Aus Dankbarkeit, dass sie ihr Leben gemeistert haben“, beschreibt die 49-Jährige die Anfänge ihrer Arbeit mit dem Königsmotiv.

Eine Ausstellung mit den Werken von Claudia Ebert wird im neuen Jahr vom 8. Januar bis 2. Februar im Erbacher Hof in Mainz zu sehen sein. Der Titel: „Königlich wie du und ich“. Gemeinsam veranstaltet wird die Schau von der Frauenpastoral und der Seelsorge für Menschen mit Behinderung im Bistum Mainz.

„Um Frauen in ihrer Würde zu stärken“

Die Schau ist Auftakt der Jahreskampagne #würdevoll2023, die Janina Adler, Referentin für Frauenpastoral, entwickelt hat. Vor gut einem Jahr hat sie die Stelle in der Frauenpastoral übernommen. „Schnell wurde mir klar, dass die beiden Themen ‚Stärkung‘ und ‚Vernetzung‘ meine Arbeit prägen werden“, sagt sie. Vernetzung deshalb, weil sie mit einer Viertelstelle keine Frauenpastoral für das gesamte Bistum stemmen kann. „Auf die Frage ‚Was ist die Aufgabe einer Frauenpastoral?‘ heißt für mich die Antwort: um Frauen in ihrer Würde zu stärken, als Menschen und als Christinnen. In ihrer Menschen- und in ihrer Taufwürde.“ Und irgendwann habe sie das Bild der Königin im Kopf gehabt.

Über Kontakte entdeckte Janina Adler die Kunst von Claudia Ebert, die in Stuttgart als Gemeindeforentin in der „Seelsor-



Foto: Claudia Ebert

„Frauen haben einer Legende nach mitgeholfen, dass die Könige den Weg zur Krippe finden“, sagt Claudia Ebert zu ihren Königinnen.

ge bei Menschen mit Behinderung“ tätig ist. Auf dem Katholikentag in Stuttgart schaute Adler sich eine Schau mit Eberts Königinnen und Königinnen aus Ton an. Sie fragte die Gemeindeforentin, ob sie mit ihrer Kunst nach Mainz kommen wolle.

„Wenn Frauen sich vernetzen, gibt es keine Diözesangrenzen“, betont Claudia Ebert und freut sich über die zustande gekommene Kooperation. Nicht nur ihre Tonfiguren, auch sie selbst wird bei der Eröffnung und beim Oasentag am 14. Januar vor Ort sein.

Janina Adler geht es in ihrer Jahreskampagne um inklusive Angebote. „Das heißt, für Frauen in ihrer Vielfalt und in ihren verschiedenen Lebenslagen“, erläutert die Bistumsmitarbeiterin. Bei der Ausstellung hat sie deshalb die Seelsorge für Menschen mit

Behinderung mit ins Boot geholt. „Wir wollen Menschen losgelöst von Perfektheit ansprechen. König:in-Sein, das heißt hier nicht pompöse Bilder zeigen, sondern in der Kunst ausdrücken, wie Menschen in ihrer Gebrechlichkeit und zugleich in ihrer Wür-



Foto: privat

Claudia Ebert

„Mein Leben ist gesegnet von Gott“

Monsignore Klaus Mayer ist mit 99 Jahren gestorben. Der frühere Pfarrer von St. Stephan in Mainz war bekannt geworden durch seine Initiative, den Künstler Marc Chagall zur Gestaltung der Glasfenster für die Pfarrkirche anzufragen.

Das „Chagall-Abenteuer“ nannte Monsignore Klaus Mayer die Geschichte, die er vor rund 50 Jahren mit einem Brief an den Künstler Marc Chagall ins Rollen brachte und die untrennbar mit dem langjährigen Pfarrer von St. Stephan in Mainz verbunden ist. Im Alter von 99 Jahren ist Monsignore Klaus Mayer am Freitag, 16. Dezember, in Mainz gestorben.

Im Jahr 1973 hatte Mayer den Künstler Marc Chagall in einem Brief angefragt, Kirchenfenster für die Mainzer Kirche St. Stephan zu schaffen. Der damals bereits 86-jährige Chagall schuf das erste Fenster 1978 zum Thema „Gott der Väter“. Es folgten acht weitere Fenster zur biblischen Heilsgeschichte und zum Lob der Schöpfung. Bekannt wurde Monsignore Mayer auch durch sein jahrzehntelanges Engagement zur Erläuterung von Chagalls

Kunst in seinen Meditationen. Seit dem Einbau des ersten Chagall-Fensters 1978 hatte Mayer die Friedensbotschaft der Fenster in seinen regelmäßigen Meditationen, unermüdlich und in großer Regelmäßigkeit erläutert. Mit den Meditationen habe er die Möglichkeit, „Menschen zu erreichen, die wir sonst in der Kirche nicht erreichen“, erläuterte Mayer 2013. „Das ist eine beglückende Aufgabe, die mir zugeordnet worden ist, und die ich mir nicht ausgesucht habe. Solange ich noch krabbeln kann, muss ich das tun.“

Klaus Mayer wurde am 24. Februar 1923 in Darmstadt als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren. Dort lebte er bis 1934; sein Vater war ein Jahr zuvor nach Argentinien emigriert. Mayer fand Unterschlupf im Internat des Benediktinerklosters Ettal in Oberbayern. Als „Mischling ers-

ten Grades“, wie es damals hieß, stand Klaus Mayer in ständiger Lebensgefahr. Nach dem Krieg trat Mayer ins Mainzer Priesterseminar ein. Bischof Albert Stohr weihte ihn 1950 zum Priester.

Monsignore Mayer hatte bei seiner Predigt anlässlich seines 95. Geburtstags in St. Stephan in



Foto: Armin Thomas

de aufgerichtet durchs Leben gehen, ausgerichtet auf das König-Sein Christi.“

Angela Ruhr, Leiterin des Referats Seelsorge für Menschen mit Behinderung, beeindruckt in der Ausstellung besonders der aus Ton geformte Mann im Rollstuhl. Auch ihm hat Claudia Ebert eine Krone aufgesetzt. „Alle haben eine Würde, egal, ob sie etwas gut oder weniger gut können“, sagt Ruhr. „Doch das Gefühl für Würde kann im Alltag abhandeln kommen. Menschen mit Behinderung kosten anderen Zeit, sie scheinen zu stören, sie sollen und dürfen selbstbestimmt leben – mit ihrer eigenen Würde.“

„Eine Krone ist nach oben offen“

Claudia Ebert, Autodidaktin in ihrem künstlerischen Schaffen, erinnert in ihren Werken daran, dass im Christentum jedem Menschen die Würde ganz bewusst auf den Kopf zugesagt ist. „Niemand kann sie uns nehmen“, betont Ebert. Sie erinnert auch an die Könige und Propheten im Alten Testament. „Wir alle haben teil an dieser königlichen, priesterlichen und prophetischen Würde“, sagt sie. „In der Taufe werden wir wie Könige gesalbt.“ Die Krone sieht sie als Symbol für das Priesterliche im Menschen. „Eine Krone ist nach oben offen, ein Zeichen, dass wir in uns Himmel und Erde verbinden.“

Die Ausstellung „Königlich wie du und ich“ ist vom 8. Januar bis 2. Februar 2023 im Erbacher Hof in Mainz zu sehen. Geöffnet ist die barrierefreie Schau zu Öffnungszeiten des Erbacher Hofes.

Eingeladen wird zum Gottesdienst am 8. Januar um 16 Uhr mit der Kfd in die Gotthard-Kapelle des Mainzer Doms mit anschließender Vernissage (mit Gebärdensprache) im Erbacher Hof.

Einladung zum Oasentag für alle Frauen „Königlich wie du und ich – Wir gestalten unsere Kronen“ am 14. Januar von 10 bis 17 Uhr im Erbacher Hof. Kosten: 10 Euro. Anmeldung: frauenpastoral@bistum-mainz.de

Flyer zur Ausstellung auf: <https://bistummainz.de/seelsorge/frauen>

Mainz Dankbarkeit in den Mittelpunkt gestellt: „Mein Leben ist gefügt, geführt, begleitet und gesegnet von Gott“, sagte er. Mit einem Wort aus Psalm 104 sagte er: „Ich will dem Herrn singen, solange ich lebe.“ Nach den Zerstörungen von St. Stephan im Zweiten Weltkrieg sei es ungewiss gewesen, ob die Kirche überhaupt noch einmal aufgebaut werden würde, betonte Mayer damals. „Heute darf St. Stephan wieder Friedenskirche sein, für die deutsch-französische Freundschaft, für die Völkerverständigung und die jüdisch-christliche Verbundenheit. Wer hätte das damals gedacht? Niemand. Dank sei Gott!“ Mayer schloss seine Predigt im Jahr 2018 mit einem eindringlichen Appell für den Frieden: „Seid dankbar für den Frieden und betet für seine Erhaltung.“ (mbn)

Eine Aufnahme von Klaus Mayer in St. Stephan von April 2009, als er sein damals erschienenen Buch „Ich habe die Bibel geträumt“ vorstellte.